

Zwei Mann im Panzer : ist das die Zukunft?

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **94 (2019)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Mann im Panzer: Ist das die Zukunft?

In Israel, dem Land der Merkawa- und Namer-Panzer, lüftete der Generalstab das Geheimnis um den geplanten Nachfolger des 1974 initiierten Schlachtrosses Merkawa. Im Projekt «CARMEL» stellte er drei Zwei-Mann-Panzer vor, die Israels Überlegenheit auf dem Gefechtsfeld lange absichern sollen.

Brigadegeneral Yaniv Rotem, der Projektleiter, strebt den «agilen, effektiven, innovativen, kompakten und leicht zu führenden Panzer der Zukunft» an. Der Tank soll noch 35 Tonnen wiegen; nur zwei Mann sollen ihn ins Gefecht führen!

Die Crew soll zur eigenen Sicherheit mit geschlossenen Lucken kämpfen – eine Lehre aus tragischen Verlusten in mehreren Kriegen: Schon viele Panzerkommandanten kamen in der Luke stehend um.

Elbit und Rafael

Die Armee forderte drei Firmen auf, Prototypen zu entwickeln: Elbit, Rafael und Israel Aerospace Industries (IAI). Die ersten Modelle wurden jetzt vorgestellt.

Militärisch gewann Israel die drei bisherigen Gazakriege 2008/2009, 2012 und 2014. Dennoch zieht Rotem Lehren aus den Kämpfen in den engen Gassen und Strassen der Stadt Gaza. Vieles ist revolutionär neu in der «CARMEL»-Planung:

- Rafael tritt mit einem geschlossenen Panzer an. Ein Panorama-Bild bietet den zwei Mann dank Sensoren an der Aussenseite eine 360-Grad-Sicht.

- Zwei Touchscreens erleichtern den Kämpfern die Auftrags Erfüllung, das Manövrieren und den simultanen Einsatz aller Waffen. Das System entdeckt und bekämpft viele Ziele gleichzeitig (*combat artificial intelligence*, künstliche Intelligenz im Kampf).
- Elbit bringt einen Helm, der das Umfeld des Panzers inklusive Feindlage abbildet. Der Helm heisst *Iron Vision Helmet Mounted Display* und soll von der F-35-Technologie des Konzerns Lockheed Martin abgeleitet sein.

IAI zieht nach

Wer die israelische Rüstung im internen Konkurrenzkampf erlebt hat, der weiss, wie verbissen namentlich die Spitzenfirmen gegeneinander agieren. IAI, ein Gigant, will mit Elbit und Rafael gleichziehen:

- Der staatliche Konzern verbindet ein 360-Grad-Panorama mit zwei individuellen Bildschirmen und einem ganz einfachen Steuerknüppel.
- Ein zentrales, autonomes System integriert alle Panzerfunktionen und hilft den Soldaten, Information zu verar-

beiten. Der Fokus richtet sich auf unerwartete Bedrohungen: Die Besatzung soll rasch, effektiv und letztlich erfolgreich reich entscheiden.

Der Mensch entscheidet

Was bedeutet Israels «CARMEL»-Effort militärisch? Was bringt er im Gefecht?

Brigadegeneral Rotem verweist auf Israels technisch-taktischen Vorsprung: «Wir verfolgen ein technologisch hochwertiges Konzept, das unsere Panzersoldaten an der urbanen Gazafront und den offenen Gefechtsfeldern auf dem Golan und gegen Libanon schützt und sie wirksam kämpfen lässt.»

Rotem kennt künstliche Intelligenz, bleibt aber dabei, dass in der Auftragstaktik Soldaten selbständig handeln: «Am Ende des Tages entscheidet in jedem Panzer die Besatzung. Wir brauchen Kämpfer, die mehr können als die Maschine.»

In jedem Terrain

Brigadegeneral Guy Husson, Kommandant des Panzerkorps, legt Wert auf die Befähigung zum Kampf in jedem Terrain. Der neue Panzer soll vor Sprengfallen schützen und gegen einzeln oder in Gruppen angreifende Terroristen gewappnet sein.

Die drei Konkurrenten müssen moderne israelische Systeme integrieren:

- *Trophy* von Rafael, das aktive erprobte Schutzsystem, in Einführung jetzt auch im amerikanischen Heer.
- *Spike*, die Lenkwaffe zur Panzerabwehr, in neuen Versionen mit enormer Reichweite: 15 000 Meter Tamuz-2, 30 000 Meter Tamuz-4.
- *Samson*, die fernbedienbare Waffestation für Kampfmittel wie Maschinengewehre, Granatwerfer und Panzerabwehr-Raketen.



Mit diesem Panzer tritt Elbit (Haifa) zur Konkurrenz an.



Sichtbar die individuellen Bildschirme und der neue Helm.



Panoramasicht 360 Grad. Im Moment fährt der Panzer in gebirgigem Terrain mit 30 km/h. Im Gegensatz zu früheren verlustreichen Kriegen kämpft die Crew mit geschlossenen Luken. Die drei Bewerber bauten ihre Panzer in drei Jahren.

- *Fire Weaver*, das Sensor-zu-Effektor-System, hohes Tempo, grosse Präzision, verbindet alle Sensoren und Waffen in Echtzeit, steuert Zielerkennung und Feuer, wählt die geeignete Waffe für jedes Ziel.

Setzt taktische Drohnen ein

Was streben der Generalstab und die Panzerbeschaffung (MAFAT) an?

- Überlebensfähigkeit durch geschlossene Luken und Zwei-Mann-Crew.
- Einfache, direkte Handhabung.
- Erhöht Wirkung im Ziel und verkürzt den eigenen Ablauf.
- Verbessert das Manövrieren durch Optimierung der Wege.
- Genaues Zielen dank Touchscreen.
- Teilt Ziele mit weiteren eigenen Systemen auf dem Gefechtsfeld.
- Setzt taktische Drohnen ein (Waffen, Überwachung und Aufklärung).
- Technische Überlegenheit > ausserordentlicher Nutzen für Panzerkorps.

Mit Blick aufs Ausland

Was bewog Israels sonst so geheime Armee zur Offenlegung? Gewiss die eigene Bevölkerung, dann das Signal an künftige Gegner - und Israels Bestreben, Waffen zu verkaufen. Yaniv Rotem: «Etliche Armeen suchen den Tank der Zukunft. Wir haben ihn».

Peter Forster 

Panzerkorps siziert Programm für Frauen

Das untere Bild täuscht. Brigadegeneral Hasson sizierte im Sommer 2019 das Programm für Frauen im Panzerkorps.

Begründet wird der Schritt mit dem Umstand, dass in der Rekrutierung nicht genug Frauen die strengen physischen Anforderungen für Panzersoldaten erfüllten. Als vorrangige Kampftruppe verlange das Panzerkorps eben ausserordentliche physische Kräfte.

Guy Hasson erklärte: «Wir ziehen die Rekrutierung der Panzersoldaten streng und korrekt durch. Wir kennen die extremen Belastungen, die der Dienst im Panzer mit sich bringt.» Hasson hatte das Programm 2017 begonnen und zeigt sich

auf dem Bild stolz mit den ersten vier Frauen, die den Weg zum Panzerkommandanten geschafft hatten.

Damals war Hasson voll des Lobes: «Es gibt Frauen, die nicht am Nachmittag an der (mondänen) Dizengoff-Strasse Kaffee trinken, sondern an der Grenze ihre Pflicht tun. Tag und Nacht sind sie bereit, ihre Leben einzusetzen.»

Jetzt sieht es wieder anders aus. Oshrat Bachar, eine Frau im Generalstab, mahnte vergebens, dass in anderen Armeen alle Positionen für alle offen sind: «Im Ausland, so in der Schweiz, dienen Frauen in allen Chargen, auch in Kampftruppen.» *fo.*



Die ersten vier Frauen als Panzerkommandanten mit Brigadegeneral Hasson.